



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Aus der vorgeschichtlichen Zeit.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

lands Staatsmänner mit der Schöpfung des „Reichslandes“ gewiß nicht beabsichtigt. Unsere Autonomisten werden also ihre Anforderungen bedeutend ermäßigen müssen. Wie weit, das zu erörtern wäre heute noch verfrüht. Auf die Dauer kann ja selbstverständlich der Zustand nicht bestehen, welcher den ohnehin über zu lange Sesssionen klagenden Reichstag mit der gesammten elsass-lothringischen Landesgesetzgebung belastet. Aber um über die Eventualitäten auch nur die Möglichkeit eines Urtheils zu haben, muß eben abgewartet werden, welche politische Stellung die Bevölkerung des Reichslandes selbst einnimmt.

p. e.

### Aus der vorgeschichtlichen Zeit.\*)

Vor etwa zehn Jahren erschien in England bei Williams und Morgat die erste Auflage dieses gediegenen und in vieler Beziehung bahnbrechenden Werkes. Daß erst jetzt, nach der dritten Auflage des Originals, eine deutsche Uebersetzung erfolgt, kann uns nur lieb sein — denn gerade im letzten Jahrzehnt hat die jüngste der Disciplinen der Neuzeit, die prähistorische Wissenschaft so ungeheure Fortschritte gemacht, daß die Bereicherung der letzten gegen die früheren Auflagen eine ganz bedeutende sein mußte. Kein geringerer als einer der ersten Betreter dieser Wissenschaft, der vielseitige Rudolph Virchow — der Mediciner, Politiker, Archäolog und Berliner Stadtverordnete, der Mann des Reichstags und Landtags — liefert die Vorrede zu dem Werke, die in jedem Worte ein warmes Lob für dasselbe ausströmt. Der Mensch mit seinem ganzen Thun und Treiben, seinem Denken und Meinen, seinem innern Wesen soll wieder entdeckt, soll aufgefunden werden in einer Zeit, von der Niemand etwas weiß und unter ganz anderen Umgebungen, als die gegenwärtigen. Andere Thiere umgaben ihn, andere Pflanzen fesselten seine Aufmerksamkeit. Vielleicht hatte die Erde selbst eine andere Gestalt, ein anderes Klima. Nicht nur der Anatom, sondern auch der Zoolog, der Botaniker, der Geolog, der Astronom müssen hier mitwirken, gleichwie die prähistorische Archäologie, da sie das roheste Gewerbe, ja die menschliche Arbeit überhaupt, zum Gegenstande ihrer Betrachtungen machen muß, ihre Erklärungen nicht bloß wie der Archäolog der geschichtlichen Zeit beim Bildhauer oder Archi-

\*) Die vorgeschichtliche Zeit, erläutert durch die Ueberreste des Alterthums und die Sitten und Gebräuche der jetzigen Wilden von Sir John Lubbock. Aus dem Englischen von A. Passow. Mit einleitendem Vorwort von Rudolf Virchow. Erster Band mit 180 Illustrationen in Holzschnitt, 1 Grundriß und 2 lithographischen Tafeln. Jena, S. Costenoble 1874.

tekten, sondern in der Werkstatt des Handwerkers, in der Gewohnheit des Feldarbeiters, in den Gebräuchen der Familie zu suchen hat. Wo solche Vielseitigkeit erfordert wird, kann also von speciellen Fachleuten für Urgeschichte nicht die Rede sein und ein Duzend Disciplinen müssen einander in die Hände arbeiten. Tüchtiges auf diesem Felde zu leisten vermag aber nur ein höchst vielseitig gebildeter Mann.

Ein solcher ist der berühmte Sir John Lubbock, über den, nebenbei bemerkt, Brockhaus' Conversationslexicon uns auch in seinem Supplement im Stich läßt. Er ist Parlamentsmitglied, Vicepräsident der Royal Society und Präsident des Anthropologischen Instituts, klar, ein Mann ohne Umschweife, ohne viel Hypothesenmacheret, was uns bei der vorliegenden Wissenschaft doppelt angenehm berührt, da gerade sie, mehr als jede andere, die Gefahren des Phantasirens und ins Blaue Hineinschweifens nahe legt.

Lubbock gebraucht für die verschiedenen Gesittungsstufen eine Eintheilung der dänischen Alterthumsforscher, nämlich die der steinernen, bronzenen und eisernen Werkzeuge. Auch unterscheidet er nach dem Vorgange des Dänen Worsaaen innerhalb der Steinzeit wieder einen älteren (paläolithischen) und einen jüngeren (neolithischen) Zeitraum. Für das erste verwendete Metall hält er das Kupfer, das in großen Mengen gediegen vorkommt und leicht zu verarbeiten ist. Nachdem der Verfasser das Bronzezeitalter geschildert und die vielbestrittene phönizische Hypothese gewürdigt, die alle Bronze, die im Norden gefunden wird, auf phönizische Handlungsprodukte zurückführt, schildert er die Steindenkmäler, die Manhirs, Dolmen, Steinkreise, das berühmte Stonehenge in Wiltshire und geht dann zu den Pfahlbauten über, denen sich die Beschreibung der dänischen Kjökkenmöddings (Küchenabfälle) und Muschelhaufen anschließt, wobei interessante Streiflichter auf das Leben des „Muschelhaufenvolks“ fallen. Besonders willkommen muß der Abschnitt über nordamerikanische Archäologie genannt werden, da für diese uns die Quellen nicht so leicht zugänglich sind. Die merkwürdigen Mounds (Erdhügel) in Menschen- und Thiergestalt, die Opfer-, Hügel- und Felsinschriften, die von dem Volke herrühren, welches vor den Rothhäuten im Mississipp- und Ohiothale wohnte, werden hier eingehend gewürdigt. So weit der erste vorliegende Band der mit Sachkenntniß ausgeführten Uebersetzung, von der wir bald den Schlußband zu erhalten hoffen.